

## Pariser Versteigerungen.

Der Pariser Kunstmarkt bot in den letzten Julitagen wiederholt das Schauspiel großer Auktionen: dreimal hintereinander füllte eine kauflustige Menge den Hauptsaal der Galerie Charpentier.

Besonders erfolgreich war die Versteigerung der prachtvollen Sammlung des Grafen von Gramont. Man begann mit den kunstgewerblichen Arbeiten, die einst zum Besitze des Barons Charles von Rothschild gehörten. Ein großer Humpen aus geschnitztem Elfenbein (Augsburg, 17. Jahrh.) brachte 12.000 Fr., eine Emailplatte (Limoges, 16. Jahrh.) 19.000 Fr., eine Schale aus Bergkristall aus der gleichen Zeit 25.300 Fr. Dann folgten die wertvollen Gemälde und Skulpturen. Das Hauptobjekt war Fragonards bekanntes Bild „Die glückliche Familie“, das, mit 200.000 Fr. ausgerufen, für 600.000 Fr. erworben wurde; für die beiden großen Landschaften von Hubert Robert, „St. Peter in Rom“ und „Römische Ruinen“, bot man je 60.000 Fr., für Nattiers Gemälde „Venus und Adonis“ 45.000 Fr., für die Bronzegruppe „Nessus und Dejanira“ von Jean de Boulogne 20.000 Fr. Stark umstritten war die große silberne Suppenschlüssel mit dem Wappen des Herzogs von Aveiro, ein Meisterwerk von Charles Spire aus den Jahren 1752/53, dessen Preis von 50.000 auf 175.600 Fr. getrieben wurde.

Sehr begehrt waren wie stets die kostbaren Golddosen, von denen die schönsten es bis 19.100 Fr. brachten. Hohe Beträge zahlte man für die von berühmten Meistern, wie Boudin, Cressent, Feilt und Cochois, geschaffenen Möbel: 88.000 Fr.

für einen großen Schreibtisch im Stil Louis XV., 61.000 Fr. für einen kleinen Damenschreibtisch, 57.000 Fr. für einen Sekretärschrank, 53.100 Fr. für eine Regence-Kommode. Für den herrlichen Beauvais-Wandteppich „Apollo und Clythia“ nach Boucher gab man 102.000 Fr. (Taxe 80.000 Fr.), für einen Gobelin „Die Jagden des Maximilian“ nach Bernard van Orley 30.000 Fr. Der Gesamterlös überstieg, bei nur 98 Nummern und trotz vielen kleineren Werten, zwei Millionen Francs.

Starkes Interesse fand auch die Auktion von alten Gemälden, Kunstgewerbe und Möbeln aus verschiedenem Privatbesitz. Besonders zu nennen ist hier die Folge von vier Gobelins mit der Darstellung der „Galerie von Saint-Cloud“ nach P. Mignard, für die 130.000 Fr. erzielt wurden. Für zwei Stilleben von Chardin bot man 24.500 Fr., für zwei Terrakotta-Statuetten „Junge Mädchen“ von Clodion 46.000 Fr., für zwei Blumenschalen in altem Sèvres-Porzellan 32.000 Fr. und für eine Salon-Garnitur mit Beauvais-Bespannung 41.000 Fr.

Bemerkenswert war auch die Versteigerung der schönen Degas-Sammlung Mademoiselle J. Fèvre, die nahezu eine halbe Million Fr. eintrug. Die Einzelpreise waren sehr hoch: 50.200 Fr. wurden für das bekannte Pastell „Im Louvre“ gegeben, 44.100 Fr. und 20.000 Fr. für zwei Selbstporträts; unter den Zeichnungen brachten drei Blätter von Tänzerinnen 24.600 Fr., das Bildnis des Diego Martelli 8000 Fr. und ein Selbstporträt des Meisters 7400 Fr.

## Sensationelle Bücherpreise.

Das große Ereignis auf dem Pariser Kunstmarkt war die Versteigerung des ersten Teiles der Bibliothek Henri Beraldi. Der Name des Sammlers, der als Verfasser wichtiger bibliophiler Werke und als Begründer der „Société des Amis des Livres“ hohes Ansehen genoß, die Schönheit und der Wert der hier angebotenen, in 60 Jahren zusammengetragenen Bücher gaben dieser Auktion weittragende Bedeutung.

Der Hauptsaal der Galerie Charpentier war völlig überfüllt, vier Tage hindurch folgten Hunderte bekannter Sammler mit Spannung dem Verlaufe der Versteigerung. So rege das Interesse, so lebhaft der Kampf: rasend schnell folgten die Angebote, oft um Tausende und Zehntausende sich überbietend; die Preise erreichten nicht selten das Fünf- und Zehnfache des Angebotes. Und wohl niemand hatte vermutet, daß in heutiger Zeit solche Summen für Bücher bezahlt würden, daß die 350 Werke, unter denen doch auch so manche kleinen und mittleren Werte waren, rund 7½ Millionen Francs erzielen würden. Dabei hatte man das Hauptstück, das Manuskript der „Erzählungen und Novellen“ von Lafontaine, mit den 57 Sepia-Zeichnungen von Fragonard, im letzten Augenblick aus der Versteigerung gezogen; unter dem Vorsitze von Präsident Lebrun, Ministerpräsident Doumergue und dem Minister des Auswärtigen Barthou hatte sich ein Komitee von Kunstfreunden gebildet,

das dank dem Entgegenkommen der Familie Beraldi und unter Inanspruchnahme der Stiftungen Dutuit den Verkauf dieses einzigartigen Werkes ins Ausland verhindern und den Erwerb für die staatlichen Sammlungen ermöglichen konnte. Der Preis wird zwar geheimgehalten, doch spricht man allgemein von zwei Millionen Francs. Und ein anderes wertvolles Stück, die Sammlung von Schriften zum Ruhme der Mlle. Clairon, einer gefeierten Schauspielerin des 18. Jahrhunderts, wurde von den Erben Beraldis der Bibliothek Mazarini geschenkt.

Die Auktion selbst brachte 4.788.000 Francs, d. h. mit Aufschlag rund 5½ Millionen. Gleich zu Beginn gab es ein kleine Sensation — der für Diane de Poitiers geschaffene Prachtband der „Historiae animalium“ von Gessner, mit 20.000 Fr. ausgerufen, wurde von der Comtesse de Béhague für 210.000 Frs. erworben. Noch höher wurden einige der illustrierten Bücher des 18. Jahrhunderts und die Serien der Originalzeichnungen der gleichen Epoche bewertet, mit 305.000 Frs. das kostbare Exemplar der „Metamorphosen“ des Ovid mit Zeichnungen von Moreau, Boucher, Eisen usw., mit 300.000 Frs. die von Boucher illustrierte Molière-Ausgabe mit dem Wappen der Herzogin von Montmorency-Luxembourg, mit 232.000 Frs. die vierbändige Ausgabe der Chansons von La Borde mit Kupferstichen von Moreau; 200.000 Frs. bot man für die voll-